



**ЕВАНГЕЛИЧЕСКО –  
ЛЮТЕРАНСКАЯ ОБЩИНА  
ГОРОДА САРАТОВА**

**EVANGELISCH – LUTHERISCHE  
GEMEINDE SARATOW**

410004 г. Саратов, ул. Большая Садовая, 14 Б;  
Тел. / факс: 007 8452 544150  
тел.: 007 8452 289916  
Эл. почта: elk-saratov@yandex.ru

Bolschaja Sadowaja 14 Б  
410004 Saratow, Russland  
Tel. / Fax: 007 8452 544150  
Tel.: 007 8452 289916  
E-Mail: elk-saratov@yandex.ru

## **Bericht von Sommer 2014**

### **Schilf (2-11 Juli)**

Als meine Kollegen auf Arbeit und viele von Freunden erfahren hatten, dass ich mir vorgenommen habe mit dem Paddelboot einen Teil meines Urlaubs auf dem Fluss Wolga zu verbringen, da schüttelte die Einen im besten Falle mit dem Kopf. Die anderen zweifelten daran und meinten, dass ich das lieber sein lassen solle. Die Dritten lachten darüber- die Sache ist nämlich die: Ich kann überhaupt nicht schwimmen- außerdem habe ich Angst vor Wasser.

Aber ich hatte mich endgültig entschieden. Wegen unseres 8-jährigen Sohnes erklärte sich auch mein Mann damit einverstanden, an dieser 10-tägigen Freizeit teilzunehmen. Eigentlich ist er ein strenger Gegner extremer Erholung. Wir wollten aber den Charakter unseres Sohnes festigen, auf dieser Wasserreise mit dem Paddelboot. Wir waren fest davon überzeugt, dass wir beide das nicht nötig haben und dass wir das nur wegen des Sohnes tun.

Schon am ersten Tag wurde mir klar, dass ich mich total geirrt hatte. Diese Reise war ebenso gut für mich und meinen Mann, wie auch für unseren Sohn.

Nicht nur im Boot, auch auf Zwischenlandungen waren wir alle eine Familie und ein Team. Im Boot mussten wir auf unseren Kapitän (den Papa) hören und allen seinen Befehlen folgen. Am Ufer hieß es schnellsten das Boot auszuladen, das Zelt aufzustellen, eine Feuerstelle anzufachen und anderen helfen.



Auf unserer Fahrt gab es viele unvergessliche Momente: Die herrliche Aussicht auf die Shiguli (die Berge an der Mittel-Wolga), Gespräche und Unterhaltungen mit anderen Gefährten usw.

Aber ein Ereignis, ein echtes großes Erlebnis geschah am letzten Tag unserer Reise- wir gerieten in einen Sturm. Wirklich, die Sache ist nicht hauptsächlich der Sturm- ein paar Tage vorher hatte es uns auch ganz schön hin und her geschüttelt. Der Hauptheld war hier dabei nicht der Sturm, sondern unser Gott, der alles in der Hand hat.

Am letzten Tag unserer Wanderung schwammen wir ruhig in einem der kleinen Nebenflüsschen, die parallel zur Wolga fließen. Jetzt gelangten wir auf das große Flussbett. Dort wehte uns ein scharfer, starker Wind entgegen. Mir schien es, nach meinem ängstlichen Aussehen zu urteilen, dass riesengroße Wellen hin und her, herauf und hinunter sich auf uns zu stürzen.

Am gegenüberliegenden Ufer war schon ein kleines Dörfchen zu sehen. Das war der Endpunkt unserer Reise. Wir ruderten energisch mit unseren Paddeln. Der uns entgegenkommende Wind war von solcher Kraft, dass es uns schien, als ob wir auf ein und derselben Stelle paddelten. Ich dachte, wir paddeln schon einige Stunden vergeblich und sind immer noch am selben Ort. Die anderen Boote links und hinter uns waren kaum wahrzunehmen.

Es ist verwunderlich, aber ich hatte keine Angst, dass wir ertrinken. Nur den einen Gedanken hatte ich, wie wir dieses Unwetter, diesen Sturm bezwingen könnten. Ich befürchtete nur, dass wir ans Ufer getrieben werden und einen oder vielleicht mehrere Tage abwarten müssten, bis sich der Sturm beruhigt hat und wir dann weiter fahren könnten.

Erst dann begann ich zu beten (eigentlich hätte ich damit früher beginnen sollen, aber...). Ich ließ das Paddel nicht los, paddelte aus letzter Kraft und betete gleichzeitig. Mir kam in den Sinn, dass Gott jetzt den Sturm beruhigt, wie ich es in der Bibel gelesen hatte. Jedoch die Zeit verging – der Sturm wollte sich nicht legen. Da dachte ich: vielleicht eröffnen sich mir eigene Kräfte, um selbst das letzte Stück unseres Weges zu bezwingen. Nichts dergleichen geschah! Wahrscheinlich hat Gott gerade auch Urlaub?



Rechts an Bord befand sich eine Insel mit vielem verwachsenem Schilf am Ufer. Rein zufällig blickte ich dorthin und... o, Wunder! In Wirklichkeit standen wir nicht an ein und derselben Stelle! Das Schilf kam uns entgegen. Natürlich bewegte sich das Schilf nicht auf uns zu, sondern unser Boot, wenn auch langsam, hatte die ganze Zeit vorwärts bewegt. Während ich darüber nachdachte, wohin denn mein Gott verschwunden sei, hatte er gehandelt- nicht so merkbar, wie ich es wollte, sondern Er hatte so gehandelt, wie Er es für nötig und besser hielt.

Jetzt ist in meiner Familie wieder eine sehr angespannte Zeit, voller Stress. Mein Mann und ich müssen uns russisch gesagt wie Eichhörnchen im Rad drehen: die Arbeit, die Schule, die Musikschule, die Tanzen, der Fußball und wieder Arbeit. Aber jedes Mal, wenn ich so außerordentlich müde bin, wenn ich diesen Stress so satt habe, erinnere ich mich an „Gottes Schilf“. Ich glaube, dass wenn Gott mit uns in unserem Lebensboot „sitzt“, wir nie an ein und derselben Stelle „paddeln“ werden, sondern uns immer vorwärts bewegen.

ElenaSchumakowa

### Besuch in Jagodnaja Polana

Am Freitag, dem 6. Juni 2014 besuchten wir, d.h. unser Propst Alexander Scheiermann, Prediger Andrej Djamgarow, unser Volontär Ferdinand von Kymmel und seine Eltern Johannes und Ilka und Ich, die Gemeinde in Jagodnaja Polana.



Gleich zu Anfang, nach der herzlichen Begrüßung, berichtete Ferdinand über seinen Dienst als Freiwilliger in unserer Kirche in Saratow, und was seine Familie mit Russland verbindet. Sein Vater Johannes erzählte, wie Gott ihn auf seinem Lebensweg gerettet hat und wie er sich zum Dienst in der evangelischen Kirche in Deutschland entschloss.

Die Familie von Kymmel ist ein musikalischer Diamant. Durch ihren Gesang wurde alles in einem wunderbaren Licht in dem kleinen Häuschen erhellt. Es war gut, dass wir so eine „unermüdliche Dreieinigkeit“ mit nach Jagodnaja Polana genommen hatten. Warum „unermüdliche“? das ist ganz einfach. Die von Kymmels sind eine Familie, die unermüdlich auf Christus sieht, von ihm Liebe lernt, Seine Güte ausstrahlt. Sie sind Freude und eine Art Sonnenlicht für andere Menschen! Vielen Dank dafür!

Weiter predigte Andrej Djamgarow darüber, wie der christliche Glaube der Jugend vorgelebt und weitergegeben werden soll.

Die fleißigen Schwestern hatten extra für uns für das leibliche Wohl gesorgt und den Tisch mit wohlschmeckenden Speisen gedeckt. Auf dem Lande schmeckt alles besser. Man spürt die Nähe der Natur. Alles ist natürlich!

Beim Essen erzählte Schwester Taisja den Gästen, wie vielsie Schweres in Kommunistische Zeit durchmachen musste. Wir konnten von ihrem Beispiel lernen, wie man auch in schweren Zeiten ganz besonders Gottvertrauen soll.

Wir waren auch noch deshalb gekommen, um die kleine hölzerne Treppe am Eingang zu reparieren. Die Brüder hatten Werkzeug und Material mitgebracht. Mit Gottes Liebe war dann die Treppe wieder ganz. Die Stufen waren auch ganz neu und stabil. Vielen Dank für diese Arbeit.



Beim Abschied winkte uns das alte Mütterchen nach. Ihre Augen glänzten vor Liebe und Freude. All das war wirklich Weitergabe des Glaubens: wenn die Jugend die älteren Leute besucht und ihnen hilft; wenn die älteren Leute für die Jugend betet und deren Problemen verstehen. So wird auch in der nächsten Generation die Liebe des Herrn unter den Menschen herrschen.

In Jesus Christus Aleksandr Deriugin

### Neuigkeiten in wenigen Zeilen

**Neue Postadresse:  
Evangelisch-Lutherische St. Marienkirche Saratow  
Bolschaja Sadowaja 14 Б  
410004 Saratow  
Russland**



Am 24. Juli 2011 erschien am Gebäude der Evangelisch-Lutherischen St. Marienkirche die offizielle Postadresse: Bolschaja Sadowaja 14 Б, 410004 Saratow, Russland. An der Kirche wurden auch schon Hinweisschilder mit der genauen Adresse befestigt

### Unsere Prüfung

In der Nacht zum 24. Juli 2014 drangen einige ungebetene Gäste in unsere Kirche ein. Sie entwendeten die Tonapparatur, das Mischpult, Lautstärker und eine unbestimmte Geldsumme aus dem Kollektenkasten neben der Tür. Die Polizei fahndet schon nach ihnen, wir wissen bereits, dass auf die Diebe das Gericht wartet, wenn nicht das menschliche Gericht auf der Erde, so doch das himmlische, das ist klar! Lasst uns für diese verirrtten Seelen beten! Für uns sind nicht die materiellen Dinge, sondern ist die Buße der Eindringlinge wichtig. Es ist wichtiger, dass sie den lebendigen Gott erkennen und ihn in ihr Herz einlassen.



#### Wir danken

- Für die Bootfreizeit
- Für die neue Adresse
- Für die Gemeinde in Jagodnaja Polana

#### Wir bitten

- Für die Freizeitteilnehmer, damit sie im Glauben weiter wachsen koennen
- Für den Bau und die Finanzierung des Kirchenbaus
- Fuer die Diebe, damit sie die Liebe Jesu erkennen

Diejenigen, die unsere Arbeit unterstützen wollen, möchte ich bitten, auf folgendes Konto zu überweisen:

Stiftung Marburger Mission, Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel, BLZ 520 604 10, Konto Nr. 202 126; Verwendung bitte genau auf Überweisungsträger vermerken (z.B. Arbeit Scheiermann – oder Kirchbau Saratow).

Der Herr segne Sie,  
Alexander Scheiermann